

Vorwort des Herausgebers

Nachdem länger als ein und ein halbes Jahrzehnt hindurch kein Luther-Jahrbuch erscheinen konnte, hat 1957 die Reihe der Luther-Jahrbücher wieder eingesetzt. Das vorliegende Luther-Jahrbuch 1966 ist von der gleichsam neuen Reihe das zehnte. Ein Rückblick auf zehn Jahrbücher legt sich schon nahe.

Die ersten Anfänge meiner Herausgeberschaft bildeten die Vorarbeiten für einen Vortrag über die Lutherforschung seit dem deutschen Zusammenbruch, den ich 1952 vor der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands zu halten hatte. Ich beabsichtigte zunächst, den Vortrag, noch ein klein wenig überarbeitet, zu veröffentlichen und ihn dem Manne zu widmen, der über meine ersten Lutherstudien gewacht hatte und dem ich unendlich viel zu danken habe, meinem inzwischen verstorbenen Leipziger Lehrer Horst Stephan. Sehr bald wurde mir klar, daß das Allerwichtigste war, wieder eine laufende Berichterstattung über die Lutherforschung ins Leben zu rufen. Wie sehr hatte ich die bei meinen Vorarbeiten vermißt! Einen Teil des Materials für den Anfang hatte ich nach meinem Vortrag bereits beisammen. Wieweit Theodor Knolle, der mich nach meinem Vortrag sehr freundlich zur Weiterarbeit ermutigt hatte, noch an meiner Bestellung zum neuen Herausgeber des Luther-Jahrbuches beteiligt war, weiß ich im einzelnen gar nicht. Kurz und gut, ich habe bereits 1953 in der Richtung weitergearbeitet, und für 1957 konnte wieder ein Luther-Jahrbuch erscheinen. Die Probleme, die sich insbesondere für die Luther-Bibliographie rasch abzeichneten, darf ich kurz skizzieren. In Deutschland war die Arbeit an Luther unterbrochen worden. Außerhalb Deutschlands, etwa in Skandinavien, war sie weitergegangen, mit dem schmerzlichen Unterschied freilich, daß eine Reihe von Jahren hindurch wichtige Veröffentlichungen nicht mehr wie früher in deutscher Sprache erschienen waren. Daß die nordamerikanische Lutherforschung laufend stärkere Beachtung fordern würde, ließ sich auch merkwürdig rasch erkennen. Das hieß aber: Die Luther-Bibliographie mußte aus einer Berichterstattung im wesentlichen über in Deutschland und in deutscher Sprache erschienene Arbeiten zu einer Berichterstattung über die *internationale* Lutherforschung werden. Und dies ist sie im Laufe der zehn Jahre auch geworden.

Ich empfinde es als eine glückliche Fügung, daß in diesem Luther-Jahrbuch 1966 an erster Stelle ein Aufsatz von Professor Gottfried G. Krodel erscheinen kann - über Luthers verlorengegangene Schrift »Wider den Abgott zu Halle« -, der fast eine Art Dokument deutsch-amerikanischer Gemeinschaftsarbeit ist. Der Verfasser ist ein Forscher deutscher Herkunft, aufgewachsen in den Traditionen von Erlangen. Seit Jahren aber ist er Professor in Nordamerika. Der Anstoß zu seinem Aufsatz ist ihm aus seiner Mitarbeit an der großen amerikanischen Luther-Ausgabe gekommen, deren zügiges Erscheinen in der Bibliographie jedes Jahres wieder kenntlich wird. Daß eine der kontinentalen ebenbürtige nordamerikanische Lutherforschung herangewachsen ist, nun aber sich nicht neben dieser her vollzieht, sondern so, daß es zu einer fruchtbaren Berührung und Begegnung kommt, davon gibt der Aufsatz wohl eine gute Anschauung. Er ist mir noch aus einem anderen Grunde wichtig. Jahrzehnte hindurch war die Lutherforschung ganz weitgehend Studium von Luthers Theologie. Das exakte Arbeiten an Luthers Biographie, die wirklich vor noch so mancher ungelösten Frage steht, zieht aber kräftig wieder an. Die Arbeit an Problemen, die sich auf Leben und Schrifttum Luthers beziehen, ist alles andere als uninteressant und trocken. Auch dies wird an dem Aufsatz sehr deutlich.

Der andere Beitrag dieses Bandes, der von Martin Schmidt, setzt nicht nur einen Aufsatz gleichsam fort, der in dem ersten neuen Luther-Jahrbuch von 1957 erschienen ist, sondern gehört darüber hinaus in einen größeren Zusammenhang. Die Evangelische Kirche der Union hat eine Kommission zur Erforschung des Pietismus gebildet mit einem ansehnlichen Mitarbeiterstab und einem ausgedehnten Forschungsprogramm. Professor Martin Schmidt ist einer ihrer beiden wissenschaftlichen Leiter. Ich habe im Luther-Jahrbuch nicht zu begründen, was die Motive zur Schaffung des in Rede stehenden Unternehmens gewesen sind. Daß Martin Schmidt so betont darauf bedacht ist, das lutherische Erbe im Pietismus zur Geltung zu bringen — das natürlich nicht die einzige Komponente im Kräftefeld Pietismus ist — interessiert die Lutherforschung und bereichert sie.

Daß ich als Herausgeber sehr darum bemüht bin, zusammen mit meinem wissenschaftlichen Mitarbeiter Dr. Helmar Junghans, so sorgsam wie möglich den gesamten Bereich der Lutherforschung, räumlich wie sachlich, abzutasten, möchte ich noch einmal sagen. Wir haben allen Grund, für viele Mithilfe unseren regelmäßigen und den gelegentlichen Mitarbeitern an der Luther-Bibliographie zu danken. Ausdrücklich gedankt sei auch allen, die auf Irrtümer hingewiesen oder Sonderdrucke geschickt haben. Die mit der Arbeit von Janusz Narzyński begon-

nenen Spezialarbeiten (vgl. LuJ 1965; Bibliographie der polnischen Lutherliteratur 1530-1962) sollen weitergeführt werden. Eine Sonderbibliographie über lateinamerikanische Lutherliteratur, auch katholische, wird bald erscheinen. Als nächstes ist dann an eine Bibliographie der speziell in der Deutschen Demokratischen Republik erscheinenden marxistischen Literatur gedacht, soweit sich diese mit Luther befaßt. Für weitere Hinweise bin ich durchaus empfänglich. Der Briefwechsel, in dem ich mit einer Fülle von Lutherforschern der ganzen Erde stehe, gehört zu dem Beglückendsten in meinem Leben überhaupt. Ein Briefwechsel besonderer Art zwischen Pater Dr. Reinhold Weijenborg OFM und mir ist nicht nur privater Natur, sondern wird in diesem Jahrbuch den Lesern des Luther-Jahrbuches und der Öffentlichkeit übergeben.

Allen Mitarbeitern am Luther-Jahrbuch und seinen Benutzern sei es noch einmal ausdrücklich gesagt: Die Abkürzungen, die für die Bibliographie eingeführt sind, werden auch im Textteil, insbesondere in den Anmerkungen verwendet. Der Schlüssel befindet sich am Anfang der Bibliographie.

Wieder wie schon mehrmals der Deutschen Bücherei und der Universitätsbibliothek in Leipzig für mannigfache Hilfe zu danken, ist mir eine besonders angenehme Pflicht.

Markkleeberg/Leipzig, im Februar 1966

FRANZ LAU

Anschriften der Mitarbeiter

Wissenschaftlicher Mitarbeiter Dr. Helmar Junghans, 7027 Leipzig, Ludolf-Colditz-Straße 22; Dr. theol. Gottfried G. Krodel, Associate Professor of History and Church History, Valparaiso University, Valparaiso, Indiana, USA; Professor D. Franz Lau, 7113 Markkleeberg (Kr. Leipzig), Mittelstraße 8; Pfarrer Dr. Dr. Werner Schilling, 867 Hof (Saale), Breslaustraße 53; Professor D. Martin Schmidt DD, 65 Mainz, Oberer Laubenheimer Weg 49; Pater Dr. Reinhold Weijenborg OFM, Rom 4, Via Merulana 124; Privatdozent Dr. Eberhard Wölfel, 852 Erlangen, Kochstraße 6.